


windenergie

Interessengemeinschaft Windkraft Österreich



**25 Jahre
IGW-Zeitung**
windenergie 

China boomt, Europa stagniert


Warum die ehemalige Pionierregion immer mehr an Boden verliert

Das lange Warten auf das EAG

Warum die Vorteile der Windkraft rasch genutzt werden sollten

Aktuelle Studie zeigt enorme Potenziale auf

Warum die Bundesländer für die Energiewende gebraucht werden

 /igwindkraft

wilder wind


Die Kinder-Beilage zum Herausnehmen



Hier ist sie: die 100. Ausgabe der „windenergie“. Von den Anfängen der modernen elektrischen Nutzung der Windenergie in Österreich an hat diese Zeitung 25 Jahre lang deren Entwicklung begleitet – als das starke Sprachrohr der Windkraft. Doch wir blicken nur kurz zurück, denn notwendigerweise muss unser Fokus im Hier und Jetzt liegen. Auch in dieser Ausgabe liefern wir brisante Informationen über den Energie- und Klimastatus Österreichs und viele Anregungen für ein Gelingen der Energiewende.

Bereits heute ist sauberer, heimisch erzeugbarer Windstrom ein bedeutender Faktor für die Versorgungssicherheit. Doch die beste Zeit der Windkraft kommt erst noch. Angesichts der Herausforderungen durch die Klimakrise und der sich beschleunigenden Dynamik der internationalen Klimapolitik gilt es, die enormen Chancen und Potenziale der Erneuerbaren zu erkennen und zu nutzen. Um ihr Ziel zu erreichen, bis 2030 Strom zu 100 % mit Erneuerbaren zu erzeugen, wird die österreichische Regierung vor allem auch die Windkraft bestmöglich unterstützen müssen. Denn bis dahin soll ja allein die Windkraft knapp 40 % des zusätzlichen erneuerbaren Stroms liefern.

Wir brauchen daher endlich ein funktionierendes Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz. Schon im zweiten Jahr in Folge ist die Windkraft ohne Fördergelder für neue Projekte. Ohne Fördermittel und Klarheit über die zukünftigen Rahmenbedingungen gibt es aber keine Anreize, neue Windkraftprojekte zu entwickeln. Unser innigster Wunsch zur 100. Ausgabe der „windenergie“ ist daher: ein rascher nationaler Schulterchluss für eine Zweidrittelmehrheit im Nationalrat für ein funktionierendes Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz. ●

Stefan Moidl

Geschäftsführer der IG Windkraft

Erneuerbare haben Atomstrom überholt

Atomkraft hat ökonomisch und klimapolitisch keine Zukunft.

Wie der World Nuclear Industry Status Report berichtet, konnten 2019 die erneuerbaren Energien (hier immer exklusive Wasserkraft gerechnet) mit 2.806 TWh weltweit erstmals mehr Strom erzeugen als Atomkraftwerke mit 2.657 TWh. Im letzten Jahrzehnt konnten die Erneuerbaren ihre Stromproduktion um rund 270 % steigern, dagegen liegt das Atomstromvolumen auf dem Niveau von 2010. Diese Veränderung der Wertigkeit zeigt sich auch beim Zubau: 2019 kamen bei den Erneuerbaren 184 GW an neuer Leistung dazu; bei der Atomkraft war der Zubau mit netto 2,4 GW äußerst gering.

Auf das Investitionsvolumen umgerechnet mussten für den Bau von 1 GW Atomkraftleistung 10,4 Mrd. Euro eingesetzt werden, während 1 GW der Erneuerbaren nur 1,4 Mrd. Euro kostete. Oder anders gesagt: Mit nur 10-mal höheren Investitionen konnten die Erneuerbaren fast 80-mal mehr Leistung ans Netz bringen. Eine klassische Win-Lose-Situation!

Atomkraft ist keine grüne Technologie

Wie dem Report weiter zu entnehmen ist, sind in den letzten zehn Jahren die Produktionskosten der Solarenergie um 89 % und der Windkraft um 70 % gesunken, die der Atomkraft hingegen um 26 % teurer geworden. Diese gesamte Entwicklung ist ein weiterer eindrucksvoller Beleg dafür, dass Atomkraft weder ökonomisch noch klimapolitisch Sinn macht. Atomkraft als Ansatz zur Lösung der Klimakrise überhaupt nur anzudenken, ist pure Absurdität.

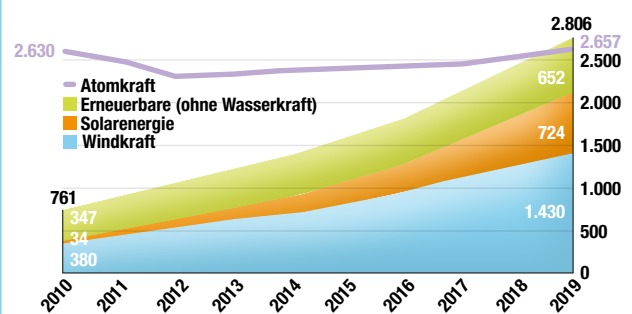
Umso mehr muss Österreich darauf drängen, dass Investitionen in die Atomkraft (aber auch in Erdgas) nicht in die EU-Taxonomie-Verordnung aufgenommen und damit faktisch den erneuerbaren Energien gleichgestellt werden. Diese Verordnung soll ein wichtiges Instrument werden, damit Geld verstärkt in den ökologischen Umbau investiert und der Klimaschutz vorangetrieben wird. Aber Atomkraft ist keine grüne, sondern eine hochriskante Technologie, die den Zielen der Energiewende diametral entgegensteht. Dieser Klima- und umweltpolitische Wahnsinn muss verhindert werden. ●

Bis zu 11 % Atomstrom im österreichischen Strommix

Durch Stromimporte aus Deutschland und Tschechien verbraucht Österreich rechnerisch bis zu 11% Atomstrom.

Quelle: Statistik Austria, E-Control, IGW

Stromproduktion mit Erneuerbaren vs. Atomkraft 2010-2019 in TWh



Quelle: Myclic Schneider Consulting

2019 wurde mit erneuerbaren Energien (exkl. Wasserkraft) bereits mehr Strom erzeugt als mit Atomkraft.

China boomt, Europa stagniert

Wie die einstige Pionierregion Europa immer mehr an Boden verliert.

Der Bericht „Net Zero by 2050“ der Internationalen Energieagentur (IEA) hat eingeschlagen wie ein Blitz. Ursprünglich gegründet, um die weltweite Ölversorgung zu gewährleisten, hat die IEA erneuerbare Energien lange Zeit nur beiläufig wahrgenommen. Erst im letzten Jahrzehnt verstärkte sie zusehends ihre Forderung, die weltweiten Subventionen in fossile Energien abzuschaffen, den Ausbau erneuerbarer Energien dagegen zu forcieren.

Die zentrale Botschaft des aktuellen Berichts ist gleichsam der Schlussstein dieser Entwicklung: Um tatsächlich bis 2050 Netto-Null-Emissionen zu

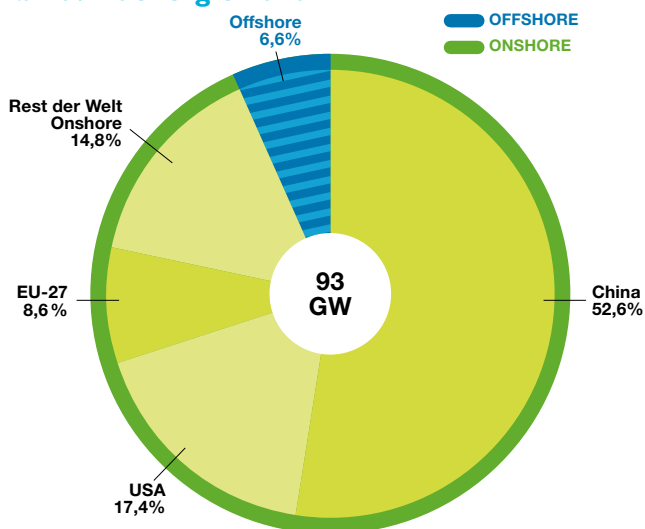
erreichen und den weltweiten Temperaturanstieg auf 1,5 °C zu begrenzen, muss es einen Stopp für neue Öl-, Gas- und Kohleprojekte geben, im Gegenzug müssen erneuerbare Energien konsequent verstärkt ausgebaut werden.

Netto-Null-Energiesystem

Der Bericht wurde als Arbeitsgrundlage für den im November in Glasgow stattfindenden UN-Klimagipfel COP26 ausgearbeitet. Unter den mehr als 400 im IEA-Bericht definierten Maßnahmen wird die Elektrifizierung auf Basis sauberen Stroms als eine der wesentlichen Säulen für die Dekarboni-

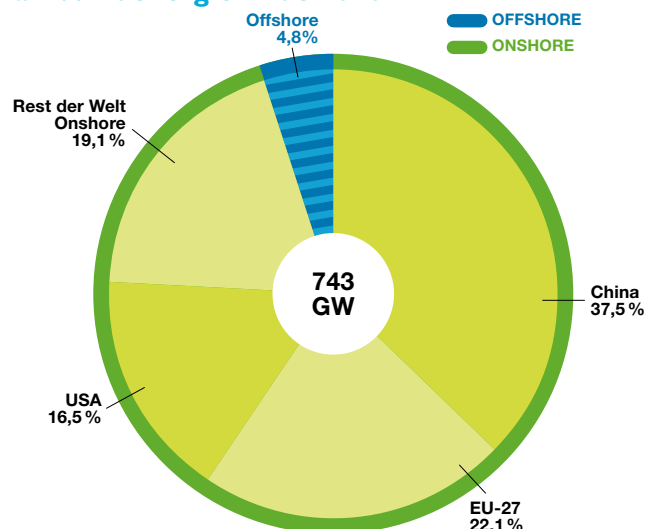
sierung genannt. Bis 2030 soll die weltweite jährliche Leistungserhöhung auf 390 GW Windkraft (also um den Faktor 4) und 630 GW Photovoltaik gesteigert werden. Die Energieeffizienz soll jährlich um 4 % verbessert werden – das ist das Dreifache des im Jahresdurchschnitt der letzten zwei Dekaden Erreichten. Weltweit soll der Anteil der Elektroautos an den Neuwagenkäufen von derzeit 5 % auf 60 % wachsen. Würden alle von der IEA geforderten Maßnahmen bis 2050 umgesetzt werden, würden erneuerbare Energien dann 90 % der weltweiten Energie bereitstellen, 70 % mit Windkraft und Solaranlagen.

Weltweit neu installierte Leistung an Windenergie 2020



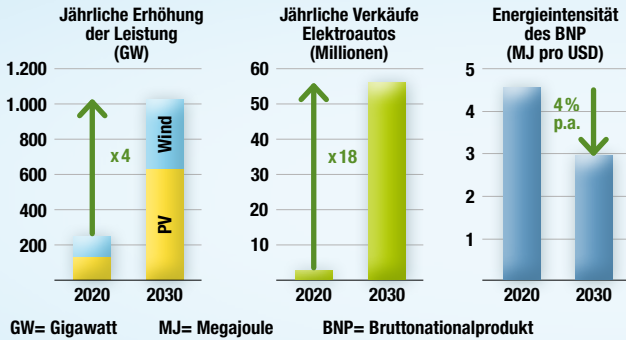
Mehr als die Hälfte der 2020 weltweit neu installierten Windkraftleistung lieferte China, auch die USA hatten ein starkes Jahr, dagegen setzte sich die Stagnation in der EU weiter fort.

Weltweit kumulierte Gesamtleistung an Windenergie Ende 2020

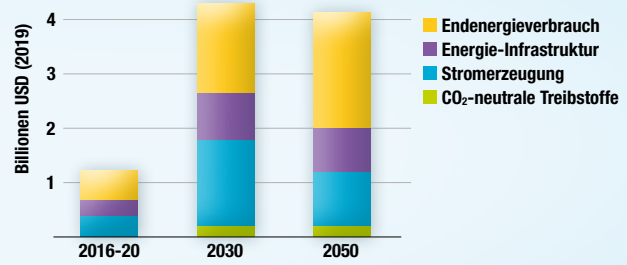


Die einstige Pionierregion Europa verliert weiter an Boden, ihr Anteil an der Gesamtleistung verringert sich stetig, China hingegen boomt, Offshore spielt noch eine geringe Rolle.

Erneuerbare Technologien bis 2030 auf dem Weg zu Netto-Null-Emissionen bis 2050



Investitionen in erneuerbare Energien auf dem Weg zu Netto-Null-Emissionen bis 2050



Quelle: Internationale Energieagentur 2021

Um die weltweiten THG-Emissionen bis 2050 auf netto null runterzufahren, erfordert es den beschleunigten Ausbau verfügbarer erneuerbarer Technologien und einen Investitionsschub in saubere Energie, der enormes Wirtschaftswachstum mit sich bringt.

Christoph Bertram, Leiter des Teams „Internationale Klimapolitik“ am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung hat im Magazin „Spiegel“ den IEA-Report analysiert. Er fordert dringend politische Anreize: „Was wir jetzt brauchen, ist Planbarkeit. Und zwar durch CO₂-Preise. Für die Industrie muss klar sein: Welche Technologien lohnen sich noch und welche nicht mehr? Dafür muss festgesetzt werden, wie sich der CO₂-Preis nach 2025 entwickelt. Der Report sieht für 2030 in Industrieländern einen Preis von circa 120 Euro pro Tonne CO₂ vor.“

IEA-Exekutivdirektor Fatih Birol betont: „Unser Maßnahmenplan zeigt, dass die enorme Herausforderung des schnellen Übergangs auf ein Netto-Null-Energiesystem auch eine riesige

Chance für unsere Wirtschaft ist. Die sprunghaft ansteigenden Investitionen in saubere Energie schaffen Millionen neuer Jobs und kräftiges Wirtschaftswachstum. Dies erfordert aber eine starke und verlässliche politische Unterstützung durch die Regierungen.“

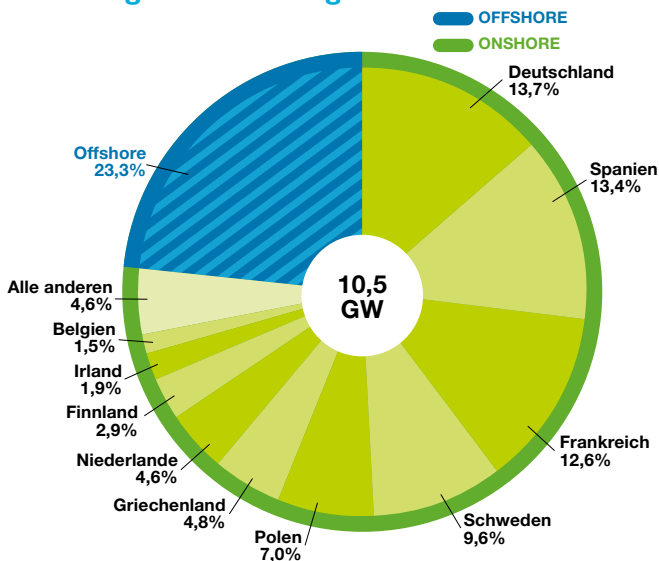
Enormes Potenzial

Welches Wachstumspotenzial in der Windkraft steckt, hat das Jahr 2020 gezeigt. Es war das stärkste Jahr in der Geschichte der globalen Windindustrie mit 93 GW neu installierter Leistung – 32,8 GW mehr als 2019. Doch während der Windkraftausbau in China (+99 %) und den USA (+77 %) regelrecht explodiert ist, gab es in Europa wieder nur Stagnation. Die EU-27 schaffte gerade einmal 10,5 GW Zubau, Europa gesamt

14,7 GW. „Europa ist seit 2017 beim Windkraftausbau aus dem Tritt geraten“, kommentiert IGW-Chef Stefan Moidl diese Entwicklung. „In vielen Ländern wurden seither die Rahmenbedingungen für den Windkraftausbau sukzessive verschlechtert. Hier muss die EU-Kommission mit ihrem Green Deal und dem kommenden Klimagesetz dringend Verbesserungen schaffen.“

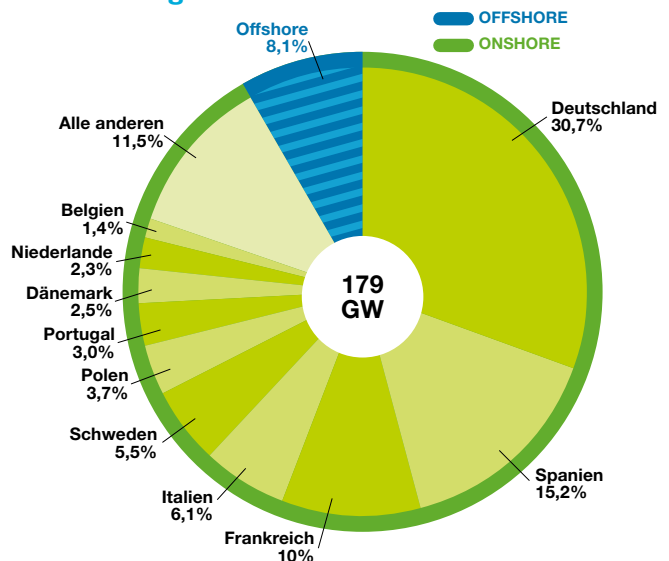
Mit zusammen 70 % der 2020 neu installierten Leistung waren China und die USA die Treiber des Rekordwachstums. Dies war aber auch durch angekündigte Änderungen in den Fördersystemen beider Länder bedingt, da deswegen viele Projekte vorgezogen und noch rasch umgesetzt wurden. „Diese unstete Entwicklung zeigt, wie wichtig stabile Fördersysteme beim

2020 in der EU-27 neu installierte Leistung an Windenergie



Der magere Zubau von 10,5 GW in der EU-27 zeigt deutlich, dass die laufende Neuorientierung der Energiepolitik dringend notwendig ist, um weltweit nicht weiter an Boden zu verlieren.

Kumulierte Gesamtleistung an Windenergie in der EU-27 Ende 2020



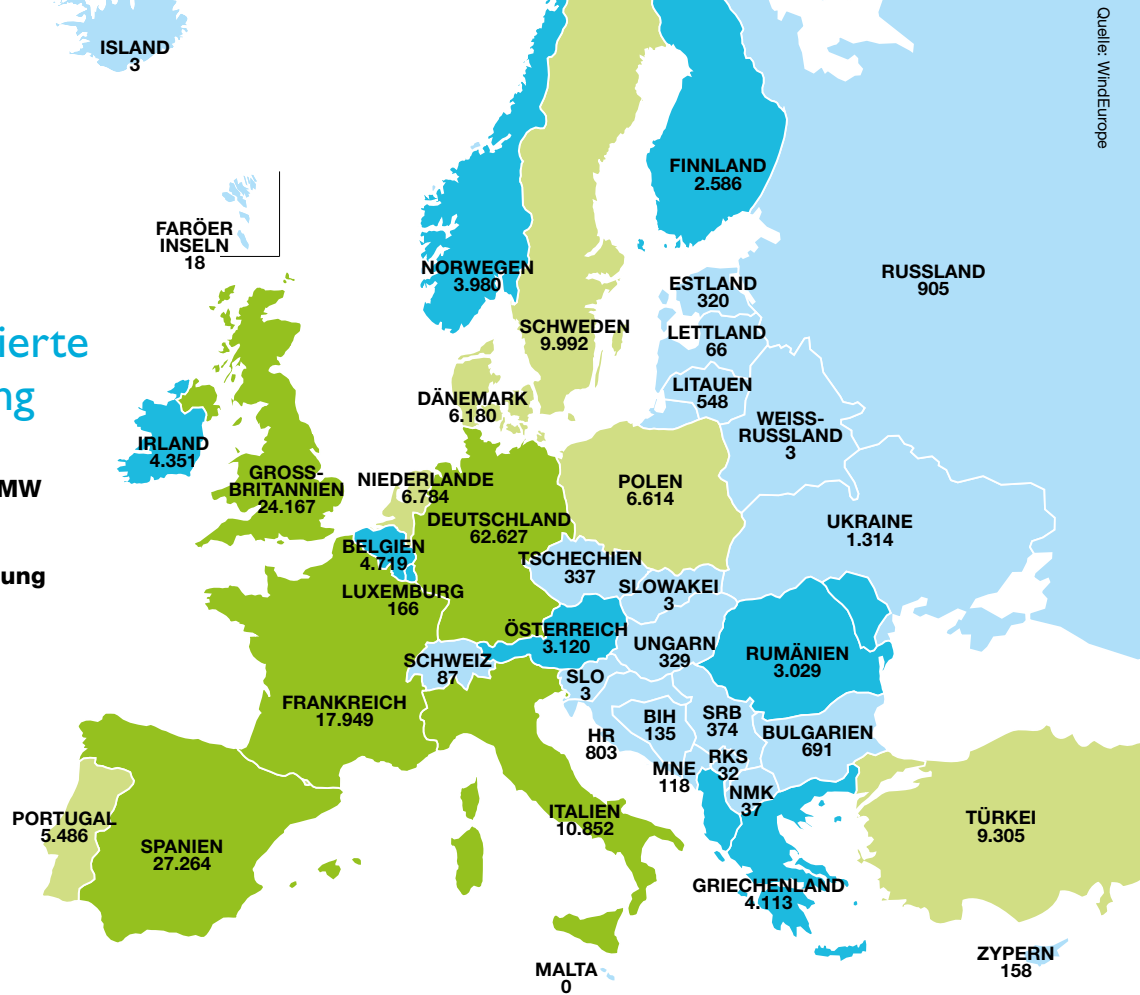
Wegen der Ausbaustagnation der letzten Jahre schrumpft die Bedeutung der EU an der weltweiten Windkraft zusehends, gesamt 179 GW machen nur mehr einen Anteil von 24 % aus.

Ende 2020 in Europa installierte Windkraftleistung

EU-27: 179.093 MW
Europa gesamt: 219.546 MW

Installierte Windkraftleistung

- bis 1.000 MW
- bis 5.000 MW
- bis 10.000 MW
- über 10.000 MW



Windkraftausbau sind“, sagt Moidl. „Statt einer weiteren Verdopplung des Ausbaus müssen wir 2021 wieder mit einem Rückgang der Ausbaumengen rechnen. Die Politik in aller Welt muss endlich zur Vernunft kommen und Rahmenbedingungen schaffen, die einen konstant hohen Ausbau ermöglichen, anstatt ständig Bremsen einzubauen.“

Viele österreichische Unternehmen, die der weltweiten Windindustrie Generatoren, Steuerungen und vieles mehr zuliefern, sind mit deren Entwicklung eng verbunden. So berichtet Stefan Schafferhofer, Leiter der Business Division Windenergie der Elin Motoren GmbH: „Durch das rasante globale Wachstum der Windindustrie im vergangenen Jahr haben sich auch für Elin

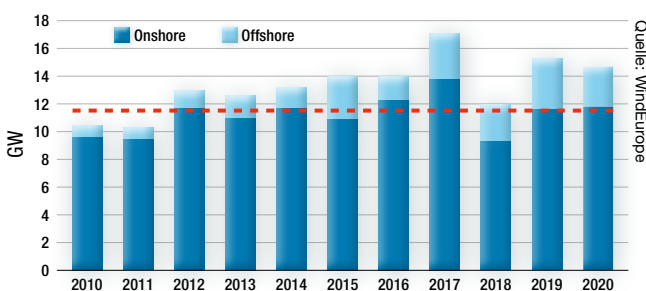
Motoren spannende Geschäftsmöglichkeiten ergeben. Wir sind ja international sehr gut aufgestellt. Besonders freuen würde es uns, wenn die Windkraft in Österreich und ganz Europa mit diesem globalen Trend mithalten könnte.“

Doppelter Gewinn

Durch technologische Innovationen und Skaleneffekte hat sich die globale Windkraft in den letzten zehn Jahren fast vervierfacht und als eine der wettbewerbsfähigsten Energiequellen der Welt etabliert. Aber die politischen Rahmenbedingungen halten mit dieser Geschwindigkeit nicht mit. Und sie entsprechen (noch) nicht den klimapolitischen Zielen – nicht in Österreich, nicht in Europa, nicht in der Welt.

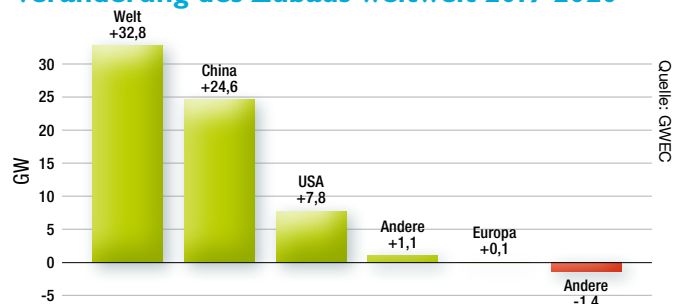
IGW-Geschäftsführer Moidl sieht daher einen klaren Handlungsauftrag an die Politik: „Von allen Seiten hören wir, wie dringend es ist, effiziente Klimaschutzmaßnahmen zu setzen. Und dann wird wie auch jetzt in der Diskussion um das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz um Details gefeilscht, statt mit allen Mitteln das übergeordnete Ziel zu verfolgen. Doch die Politik hat lange genug diskutiert, jetzt müssen endlich Nägel mit Köpfen gemacht werden.“ So wie das EU-Klimagesetz den stagnierenden Ausbau der erneuerbaren Energien wiederbeleben soll, muss auch das EAG in Österreich die Erneuerbaren als zweifachen Gewinn wahrnehmen: für den Klimaschutz und für den Wirtschaftsaufschwung nach der Krise. ●

Jährlicher Zubau an Windkraft in Europa



Der Windkraftausbau an Land in Europa stagniert seit Jahren, auch 2020 konnte nur ein mäßiger Leistungszuwachs erzielt werden, der gerade einmal das Niveau von 2012 erreichte.

Veränderung des Zubaus weltweit 2019-2020



2020 hat China 24,6 GW Windkraftleistung mehr zugebaut als 2019, auch die USA konnten noch zulegen, in Europa dagegen stagniert der Ausbau weiterhin auf niedrigem Niveau.

WARUM WIR WINDKRAFT BRAUCHEN

Die Vorteile eines zügigen Ausbaus auf einen Blick.

Am Donnerstag, dem 13. Mai 2021, lieferten Österreichs rund 1.300 Windräder knapp über 50 % des Tagesstromverbrauchs. Dieser Windstromanteil war an dem Tag der höchste in ganz Europa. Alle erneuerbaren Energien in Österreich zusammen erzeugten 200 GWh, das entsprach sogar 138 % des Stromverbrauchs. Wie die Austrian Power Grid berichtete, gab es dadurch einen historischen Stromexport-Rekord. Das bisherige Tagesexportmaximum wurde durch die Stromerzeugung mit Erneuerbaren, allen voran durch Wasser- und Windkraft, um 12 % übertroffen.

Wofür wir unser Steuergeld ausgeben

Natürlich ist das nur eine Momentaufnahme, sie verdeutlicht aber, welches Potenzial in der Windkraft und in den erneuerbaren Energien generell steckt. Deshalb ist im aktuellen Regierungsprogramm das Ziel definiert, bis 2030 den gesamten Strom mit erneuerbaren Energien zu erzeugen – und das nicht nur an einem Tag, sondern bilanziell das ganze Jahr. Dieses Vorhaben muss im Kontext von Österreichs verbindlichen EU-Klimazielen verstanden werden, zu denen der Ausbau der erneuerbaren Energien einen wesentlichen

Beitrag leisten soll. Schon bisher war festgelegt, dass Österreich seinen Treibhausgasausstoß bis 2030 um 36 % gegenüber 2005 reduzieren muss. Nun hat die EU aber ihr bisheriges Gesamtziel für die THG-Reduktion von -40 % auf -55 % angehoben, was umgelegt auf die einzelnen Mitgliedstaaten auch für Österreich höhere Anforderungen ergeben wird.

Doch schon die minus 36 % scheinen für Österreich nicht mehr in Reichweite. So hat der Rechnungshof gerade erst im April dieses Jahres vor Milliardenkosten wegen Verfehlung der Klimaziele gewarnt. Denn diese habe zur Folge, dass ohne zusätzliche Klimaschutzmaßnahmen Emissionszertifikate zugekauft werden müssen. Die Prüfer rechnen bis 2030 mit bis zu 9,2 Milliarden Euro an notwendigen Kompensationszahlungen. Zwar sind inzwischen neue zusätzliche Maßnahmen geplant, dafür ist aber das neue EU-Reduktionsziel von -55 % noch nicht berücksichtigt. Es stellt sich die Frage: Ist es volkswirtschaftlich klug, den stolzen Betrag von 9,2 Milliarden Euro für wirkungslos verpuffende Einmalzahlungen auszugeben oder wäre er besser in den Aufbau einer langfristig bestehenden Infrastruktur für die heimische Stromerzeugung mit sauberen Energien investiert?



Wie stark unser Windstrom ist

Am 13. Mai war Österreich mit 51% das Land mit dem höchsten Windstromanteil in Europa.

Mit in Summe 138 % erneuerbarem Strom wurde auch ein neuer Export-Rekord erzielt und das bisherige Tagesexportmaximum um 12 % übertroffen.

51%

Ein entscheidender Hebel für eine neue Ära der zögerlichen österreichischen Klima- und Energiepolitik soll der von der Regierung ins Parlament eingebrachte Entwurf des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes (EAG) sein. Doch schon jetzt ist absehbar, dass dieser grundsätzlich gute und ambitionierte Entwurf noch nicht ausreicht, die Ausbauziele der Regierung auch tatsächlich erreichen zu können. Etwa am Beispiel der Windkraft: Es ist rechnerisch leicht nachvollziehbar, dass mit dem im Entwurf veranschlagten jährlichen Zubau von 400 MW die bis 2030 angestrebten zusätzlichen netto 10 TWh Windstrom nicht zu schaffen sind, da im gleichen Zeitraum Altanlagen mit 2 TWh abgebaut und daher mindestens 120 neue Windräder mit einer Leistung von 500 MW als jährlicher Zubau gebraucht werden. Wie soll sich das sonst ausgeben? (Das hat sich auch Karikaturist Gernot Budweiser gefragt – siehe links unten.) Falls der Ausbaustart sich weiter verzögert, werden sogar 550 MW pro Jahr notwendig.

Beim Repowering werden alte Anlagen abgebaut und stattdessen neue, modernere, leistungsstärkere Windkraftwerke errichtet: Wieso sind diese in den Fördervoraussetzungen des EAG-Entwurfs nicht berücksichtigt? IGW-Juristin Ursula Nährer vermutet lediglich ein Versehen und geht

davon aus, dass dieser Passus nachgebessert wird. Auch die absolute Beschränkung der jährlichen Fördermittel für alle erneuerbaren Energien zusammen auf eine Milliarde Euro ist nicht logisch – was, wenn damit die festgesetzten Ziele nicht erreichbar sind? Dann lieber doch 9,2 Milliarden für Kompensationszahlungen verschleudern?

Dabei würden Investitionen etwa in die Windkraft ja nicht nur den Vorteil von sauberem Windstrom mit sich bringen, der bis 2030 mehr als ein Viertel des Inlandsverbrauchs decken könnte. Sie könnten auch ein Turbo für den Neustart der heimischen Wirtschaft nach dem Corona-Shutdown sein. Seit Inkrafttreten des Ökostromgesetzes 2012 wurden 3,3 Milliarden Euro in den Windkraftausbau investiert. Mit einem funktionierenden EAG könnten bis 2030 neue Investitionen in Höhe von 6,8 Milliarden Euro ausgelöst werden.

Mehr als 30.000 Personen fänden mit der Errichtung der Windkraftwerke Beschäftigung und 2.700 Personen könnten einen Dauerarbeitsplatz für die Wartung und den Betrieb der Windräder finden.

Ein weiterer volkswirtschaftlicher Faktor und Vorteil der heimischen Stromerzeugung mit erneuerbaren Energien wie der Windkraft: Noch im Jahr 2000 war Österreich ein Nettostromexporteur, hat also mehr Strom exportiert als importiert.

VOLKSWIRTSCHAFTSPRAXIS
Wegen Verfehlung der Klimaziele erwartet der Rechnungshof bis 2030 Kompensationszahlungen in Höhe von 9,2 Milliarden Euro. Der derzeitige EAG-Entwurf sieht eine Beschränkung der jährlichen Fördermittel für den Ausbau erneuerbarer Energien von 1 Milliarde Euro vor, also 10 Milliarden für den Zeitraum 2021-2030.
Preisfrage: Welches Geld wird sinnvoller ausgegeben?

Wir bieten maßgeschneiderte Lösungen für Ihr Projekt!

Johann Janker | Geschäftsführung ECOwind



ECOwind bietet alles aus einer Hand – Seit 1995!

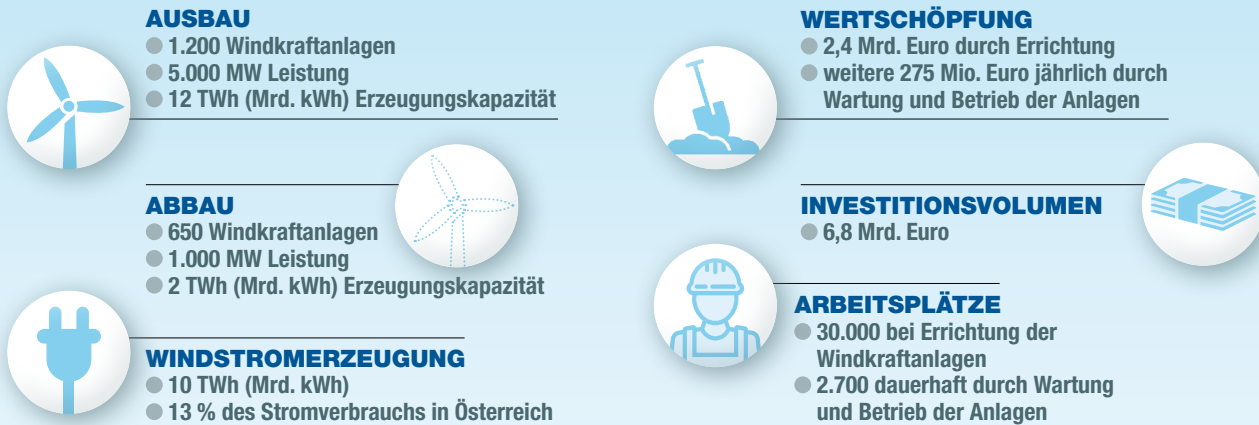
Mit unserem finanzstarken Mutterkonzern, der BayWa r.e., übernehmen und realisieren wir Projekte verschiedenster Entwicklungsstufen in Österreich und im osteuropäischen Raum.

ECOwind Handels- & Wartungs-GmbH
Fohrafeld 11 | A-3233 Kilb
Tel: +43 (0)2748 20 310
office@ecowind.at | www.ecowind.at

ECOwind
SOLAR- & WINDENERGIE
Ein Unternehmen der BayWa r.e.



Erwartbare Effekte eines funktionierenden EAG bis 2030



Seither überwiegen die Stromimporte, die in manchen Jahren über 10 % ausgemacht haben. Damit fließen jährlich mehrere Hunderte Millionen Euro unwiederbringlich ins Ausland ab – Geld, das noch dazu deutsche und tschechische Kohle- und Atomkraftwerke subventioniert, also einen klimapolitisch gegenteiligen Effekt erzeugt. Mehr Windstrom ist gut für den Klimaschutz, da er Strom von fossilen Energieträgern und den Import von Kohle- und Atomstrom verdrängt. Mit dem verstärkten Ausbau von Ökostromkraftwerken würden neue heimische Arbeitsplätze geschaffen und die Wertschöpfung in Österreich bleiben. Durch die heimische Stromerzeugung mit erneuerbaren Energien könnte Österreich auch die Versorgungssicherheit verstärkt in die eigenen Hände nehmen. Und gerade die Windkraft liefert bereits jetzt wichtige Zusatzleistungen für die Stabilisierung der Stromnetze.

Wirtschaftsfaktor und Klimaschutz

Neben all diesen Vorteilen ist es sogar so, dass alle Österreicher*innen am Windstrom ordentlich verdienen. Berechnungen der Wirtschaftsuniversität Wien haben ergeben, dass für jeden in die Windkraft investierten Euro über 1,6 Euro an die heimische Volkswirtschaft zurückfließen – eine Rendite, die es heute bei keiner Bank mehr gibt. In der Diskussion über das EAG wird viel über die Förderkosten für die erneuerbaren Energien gesprochen (siehe oben: angedachte Beschränkung der jährlichen Fördermittel). Doch eine aussagekräftige Gesamtrechnung muss den Kosten fairerweise eben immer auch die Erlöse gegenüberstellen.

Nochmal zurück zum Klimaschutz. Österreich ist innerhalb der EU eines der Schlusslichter, was Klimaschutzmaßnahmen anlangt. Seit 1990 ist es selbst Industrieländern wie Deutschland oder Großbritannien, vor allem aber den skandinavischen Ländern gelungen, ihre Treibhausgas-Emissionen substanziell zu verringern (siehe S. 12-13). Nur Österreich hat diese Entwicklung verschlafen, sein THG-Ausstoß liegt nach wie vor auf dem Niveau der 1990er Jahre. Österreich ist sogar eines der wenigen EU-Länder, das in diesem Zeitraum einen Anstieg seiner THG-Emissionen verzeichnen musste (+2,7 %). Statt effektive Klimaschutzmaßnahmen gab es langwierige, ergebnislose Diskussionen und auch der Ausbau der erneuerbaren Energien wurde sträflich vernachlässigt.

Die drohenden Kosten für den Ankauf von Emissionszertifikaten könnten in Zukunft nicht die einzige Unannehmlichkeit für Klimaschutzverweigerer bleiben. Ende Mai hat ein historisches Gerichtsurteil in Den Haag für Aufsehen gesorgt.

Mehrere Umweltorganisationen und mehr als 17.000 Bürger*innen hatten den Shell-Konzern verklagt. Dieser verstoße gegen die globalen Klimaziele und investiere weiter umfangreich in die Förderung von Öl und Erdgas. Das niederländische Gericht hat Shell jetzt dazu verpflichtet, seine CO₂-Emissionen bis 2030 um netto 45 % (vs. 2019) zu senken. Dieses Urteil könnte zum Präzedenzfall für Konzerne in ganz Europa werden. In Österreich haben Global 2000 und der WWF eine Initiative für einen Green Deal gestartet. Mit der breiten Unterstützung von 245 Unternehmen mit einem gemeinsamen Jahresumsatz von ca. 63 Milliarden Euro und 117.000 Mitarbeiter*innen fordern sie die Bundesregierung auf, endlich wirkungsvolle marktwirtschaftliche Rahmenbedingungen zu etablieren, die auf Umwelt- und Klimaschutz aufbauen.

Oberste Priorität für das Erreichen der Ziele

Es mutet schon etwas merkwürdig an, dass eine Regierung auf diese Art in die Pflicht genommen und an ihre eigentlichen Aufgaben erinnert werden muss. Einer der wichtigsten Standortfaktoren für Industrieunternehmen in unserem Land wird in Zukunft die kostengünstige Verfügbarkeit von ausreichend erneuerbarem Strom sein. Der verstärkte Ausbau heimischer Erzeugung mit erneuerbaren Energien trägt daher maßgeblich zur dauerhaften Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts bei, da langfristig stabile Energiekosten garantiert werden können. Längst beschäftigen sich große österreichische Unternehmen mit Szenarien der Dekarbonisierung und der Klimaneutralität. Deswegen ist ein funktionierendes EAG auch entscheidend, damit eine Wasserstoffökonomie verwirklicht werden kann.

All diese Vorteile, Leistungen und Potenziale der erneuerbaren Energien ins Treffen führend, appelliert IGW-Geschäftsführer Stefan Moidl an die Nationalratsmitglieder aller Parteien: „Seit sieben Jahren warten die erneuerbaren Energien Österreich auf stabile Rahmenbedingungen. Schon im zweiten Jahr in Folge gibt es für die Windkraft keine Fördermittel für neue Projekte. Wir sollen bis 2030 enorme zusätzliche Mengen an erneuerbarem Strom liefern. Und das Jahr 2021 ist fast zur Hälfte schon wieder gelaufen. Uns bleibt immer weniger Zeit, die Ziele der Regierung zu erreichen. Das EAG muss dieser Zielerreichung oberste Priorität einräumen und die erneuerbaren Energien voll unterstützen. Es wäre im Gegenteil völlig unverständlich, wenn im EAG neue Hindernisse, Hürden und Beschränkungen enthalten wären, die den Absichten der Regierung zuwiderlaufen.“ ●

Was das EAG enthalten muss, damit es wirklich funktionieren kann

Jährliches Vergabevolumen 500 MW Das jährliche Vergabevolumen für Windkraft muss von jährlich 400 MW auf 500 MW resp. von 100 auf 120 Anlagen angehoben werden. Um die Windstromerzeugung um – wie als Regierungsziel festgelegt – netto 10 TWh zu steigern, ist ein Ausbau von brutto 12 TWh an Erzeugungskapazität erforderlich, da in den nächsten zehn Jahren alte Windkraftanlagen mit rund 1.000 MW Leistung (mit ca. 2 TWh Erzeugungskapazität) abgebaut und daher ersetzt werden müssen.

Volles Jahreskontingent 2021 Im Jahr des Inkrafttretens sollen laut Regierungsvorlage die Vergabe- und Ausschreibevolumina je vergangenem Monat um ein Zwölftel gekürzt werden. Zusätzlich zum Versäumnis einer raschen Umsetzung des EAG käme es damit auch noch zu einer Kürzung der Fördermittel. Um das angestrebte 2030er Ziel zu erreichen, muss das volle Jahreskontingent erhalten bleiben. Gerade für die Windkraft ist das dringend erforderlich, da bereits 2020 und 2021 keine Mittel aus dem Ökostromgesetz für neue Projekte zur Verfügung standen. Sollte die Kürzung umgesetzt werden, muss der jährliche Windkraftausbau auf 550 MW angehoben werden.

Marktprämienmodell, keine Ausschreibungen Aufgrund der österreichischen Marktverhältnisse machen nur funktionierende und international bewährte Anreizsysteme wie das Marktprämienmodell Sinn. Mit Ausschreibungen können die für die Windkraft vorgegebenen Ziele nicht erreicht werden. Aus Sicht der Windkraft ist es daher ganz wesentlich, dass nicht nur wie geplant bis 2024, sondern auch darüber hinaus die Förderung administrativ vergeben wird.

Standortdifferenzierung der Förderung Der Standortdifferenzierung der Förderung nach dem Muster des bewährten deutschen Referenzertragsmodells kommt entscheidende Bedeutung zu, da nur sie gewährleistet, dass erneuerbare Energien in ganz Österreich ausgebaut werden können und auch hier auf ein langjährig bewährtes System – ergänzt um weitere Differenzierungselemente – zurückgegriffen werden kann.

Marktprämie bei Repowering Beim Repowering von Windparks werden alte Anlagen vollständig durch neue ersetzt. Im Gegensatz zu anderen Technologien (z. B. Biomasse oder Kleinwasserkraft) fehlt im EAG-Entwurf bei Windkraft das Repowering und muss daher explizit in den Fördervoraussetzungen festgelegt werden.

Oberste Priorität für die Zielerreichung Um bis 2030 den Stromverbrauch zu 100 % mit erneuerbaren Energien decken zu können, wird es entscheidend sein, dass das Erreichen dieses Ziels oberste Priorität hat und die dafür erforderlichen Mittel bereitgestellt werden. Volkswirtschaftlich ist es absolut sinnvoll, auch mehr als eine Milliarde Euro pro Jahr in erneuerbare Energien zu investieren. Die Gesamtfördermittelgrenze sollte jedenfalls an klare Berechnungsparameter vom Strommarktpreis gebunden werden, damit Planbarkeit gegeben ist.



Drohnen-Inspektion von Windkraftanlagen

Kontaktlose Blitzschutzmessung inkl.
Lokalisieren der Schadstelle, KI-gestützte Software,
Wärmebildkamera



+43 664 842 71 45



office@industriekletterei.eu



www.industriekletterei.eu

Enorme Potenziale vorhanden

Die Energiewende braucht den Einsatz der Bundesländer.



Die gesamtösterreichischen Klima- und Energieziele der Bundesregierung hängen ganz entscheidend davon ab, wie die Bundesländer mitziehen. In der aktuellen Studie „Klima- und Energiestrategien der Bundesländer“ hat die Österreichische Energieagentur eine Bestandsaufnahme gemacht, wie der Status in den Bundesländern aussieht und welche Potenziale verfügbar und auszuschöpfen sind. Dabei zeigt sich auf so ziemlich allen Ebenen ein mehr als deutlicher Aufholbedarf.

Trendumkehr in allen Bereichen notwendig

Seit 1990 ist der gesamte Endenergieverbrauch (EEV) in Österreich mit +48 % sehr stark angestiegen. Diese Steigerung verteilt sich auf alle Bundesländer. Mengenmäßig ragen vor allem Niederösterreich, Oberösterreich und die Steiermark heraus. Aber auch das Burgenland, Tirol und Kärnten weisen Steigerungsraten von 50 % und mehr auf. Der Dachverband Erneuerbare Energie Österreich (EEÖ) geht davon aus, dass der gesamte EEV langfristig um 50 % reduziert werden muss, um die Energiewende schaffen zu können. Dafür wird in allen Bundesländern eine Trendumkehr notwendig sein.

Nach aktuellsten Zahlen des Umweltbundesamtes sind Österreichs Treibhausgas-Emissionen (THG) von 2018 auf 2019 um 1,5 % auf 79,8 Mio. Tonnen CO₂ gestiegen. Noch aussagekräftiger ist der langfristige Trend: Die THG-Emissionen lagen 2019 sogar um 1,8 % höher als 1990 – es wurde

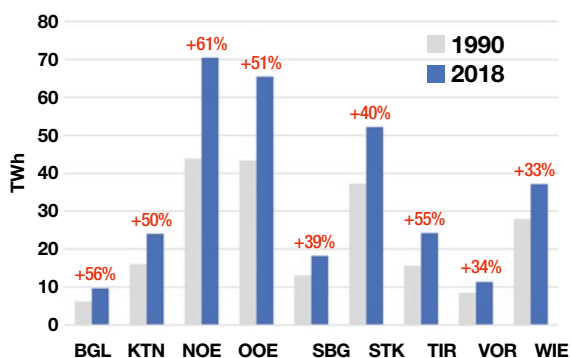
also in den letzten drei Jahrzehnten überhaupt keine Reduktion des THG-Ausstoßes geschafft. Diese Entwicklung spiegelt sich in nahezu allen Bundesländern wider, denn auch dort liegen die THG-Emissionen über dem Niveau von 1990. Zum Vergleich: Der Durchschnitt aller EU-Staaten liegt bei -23 %.

Auch die Entwicklung des Anteils der Erneuerbaren an der Stromerzeugung (ohne Großwasserkraft) stagniert, ja ist langfristig sogar rückläufig: 1994 machte dieser noch 77 % aus, 2019 waren es nur mehr 73 %. Gerade die beiden mengenmäßig größten Stromerzeuger Niederösterreich und Oberösterreich weisen im Ländervergleich nur einen bescheidenen Erneuerbaren-Anteil auf (34 % resp. 13,3 %).

Zusammenarbeit auf allen Ebenen gefragt

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Entwicklung wesentlicher Klima- und Energiekennzahlen in den Bundesländern stagniert und diese deshalb mit Blickrichtung auf das Große und Ganze dringend korrigiert werden muss. Gesamtösterreichische Ziele können nur die Richtung vorgeben, doch Klimaschutz und Energiewende brauchen die Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Das bedeutet, dass die Bundesländer ihre vorhandenen Potenziale so mobilisieren müssen, dass das gesamtösterreichische Ziel erreicht werden kann. Natürlich wird aufgrund der unterschiedlichen Gegebenheiten in jedem Bundesland der Schwerpunkt anders gesetzt

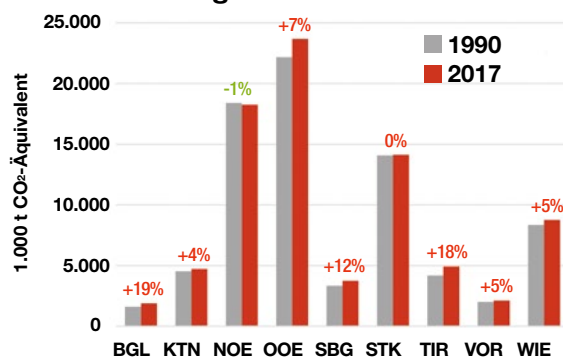
Vergleich des Endenergieverbrauchs der Bundesländer 1990 und 2018



Quelle: Österr. Energieagentur

Von 1990 bis 2018 ist der Energieverbrauch in Österreich mit +48 % sehr stark angestiegen, diese Steigerung verteilt sich auf alle Bundesländer, Schlusslicht ist NÖ.

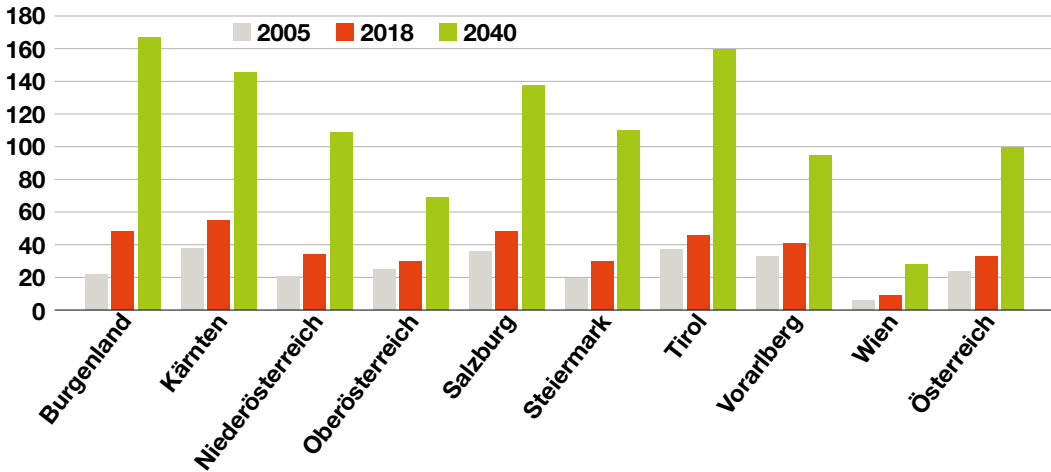
Treibhausgasemissionen der Bundesländer gesamt 1990 und 2017



Quelle: Österr. Energieagentur

Wie in Österreich insgesamt liegen auch in den Ländern die THG-Emissionen über dem Niveau von 1990. In den letzten drei Jahrzehnten wurde keine Senkung erreicht.

Anteil erneuerbarer Energie am Endenergieverbrauch 2005-2040 (in %)



Quelle: Österreichische Energieagentur

Je nach Potenzial sind die Bundesländer gefordert, die österreichweite Klimaneutralität bis 2040 durch den verstärkten Ausbau ihrer erneuerbaren Energien mit-zutragen.

werden müssen. Ausgehend von den vorhandenen Möglichkeiten werden einzelne Bundesländer stärker gefragt sein, über ihren Eigenbedarf hinaus mehr zu den Bundeszielen beizutragen als andere (siehe Grafik oben). Weitere Details, Zahlen und Fakten zu dieser Thematik sind in der Broschüre „Klima- und Energiestrategien der Bundesländer“ des EEÖ nachzulesen, die die wichtigsten Ergebnisse der Studie zusammenfasst und demnächst veröffentlicht wird.

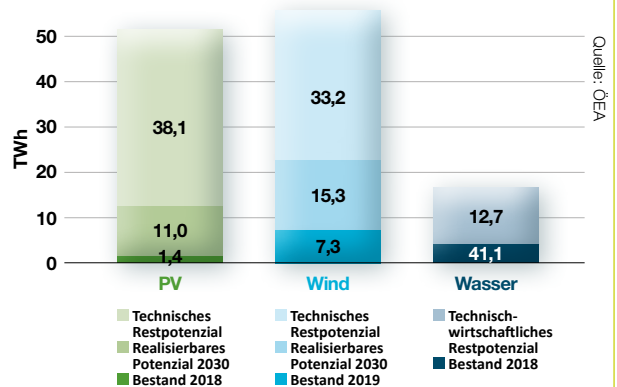
Ausreichend Potenziale vorhanden

Wie die Studie aber eindeutig zeigt, sind in den Bundesländern in Summe ausreichend Potenziale vorhanden, um die übergeordneten Ziele erreichen zu können. Bis 2030 könnten (inkl. Bestand) 76,1 TWh Strom jährlich mit erneuerbaren Energien (inkl. Großwasserkraft) realisiert werden, zusätzlich gibt es weitere technisch mögliche Potenziale von 84 TWh.

EEÖ-Präsident Christoph Wagner rechnet dies auf die Erneuerbaren im engeren Sinn (ohne Großwasserkraft) herunter: „Bis 2030 sollen durch das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz zusätzlich 27 TWh erneuerbarer Strom in Österreich produziert werden. Bis 2040 will Österreich klimaneutral sein. Um die Klimaschutzziele des Bundes erreichen zu können, sind auch die Bundesländer in der Pflicht, dringend Maßnahmen zu setzen, um die Energiewende zu schaffen.“ Deshalb sieht Wagner unaufschiebbaren Handlungsbedarf: „Bisher ist zu wenig passiert und es geht deutlich zu langsam voran. Nun müssen auch die Bundesländer rasch in die Gänge kommen. Die Detailanalyse zeigt ganz klar: An den Potenzialen scheitert es nicht!“ Das bestätigt auch Studienautor Günter Pau-

ritsch, Leiter des Centers Energiewirtschaft, Infrastruktur und Energiepartnerschaften der Österreichischen Energieagentur: „Aus den Ergebnissen unserer Studie ergibt sich ein eindeutiges Bild: Die Potenziale für den Ausbau erneuerbarer Energie sind vorhanden und das 27-TWh-Ziel der Bundesregierung ist mit den richtigen Rahmenbedingungen definitiv machbar.“ Und diese müssen die Bundesländer zur Verfügung stellen. ●

Potenziale der Erneuerbaren für die jährliche Stromerzeugung bis 2030



Quelle: ÖEA

Bis 2030 könnten erneuerbare Energien (inkl. Bestand) 76,1 TWh jährlich liefern, darüber hinaus gibt es weitere technisch mögliche Potenziale für zusätzliche 84 TWh.

Höhenarbeiten | Rotorblattkontrolle Betoninstandsetzung | Korrosionsschutz

HIGHWORK SUPPORT

www.highworksupport.com

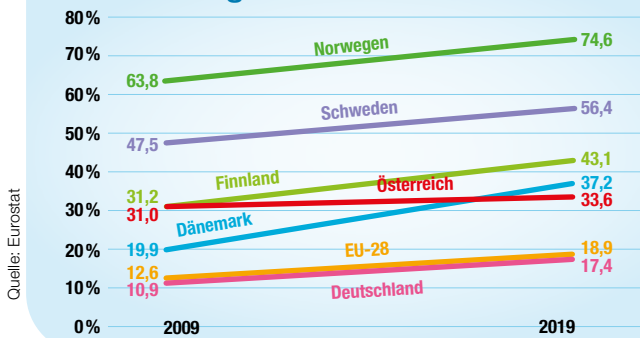
Tel: +43 (0)650 45 14 019 info@highworksupport.com

Energie- und Klima- status Österreich

Seit Jahren tritt Österreich wegen der zögerlichen Stop-and-Go-Politik beim Klimaschutz und dem Ausbau der Erneuerbaren auf der Stelle.

Die EU-Kommission arbeitet intensiv an der Neuorientierung der Klima- und Energiepolitik. Vor kurzem wurde das Ziel für die Reduktion der Treibhausgas-Emissionen bis 2030 von -40 % auf -55 % angehoben. Der Green Deal soll demnächst in einem EU-weiten Klimagesetz konkrete Ausprägung finden. Diese Dynamik fehlt in Österreich und die jahrelangen Versäumnisse zeigen sich in den auch im EU-Vergleich rückständigen Entwicklungen. Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz soll einen kräftigen Impuls setzen, doch dieses lässt noch immer auf sich warten.

Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch 2009-2019



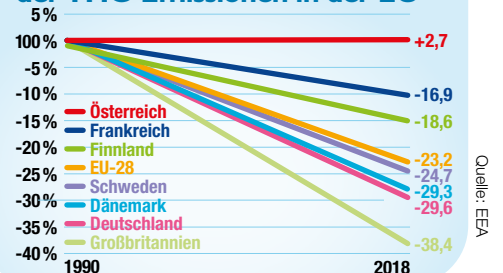
Seit Jahren stagniert Österreich beim Anteil der Erneuerbaren

Im letzten Jahrzehnt – von 2009 bis 2019 – hat Österreich seinen Anteil an erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch nicht nennenswert erhöhen können (+2,6 %). Dagegen verzeichneten vor allem die skandinavischen Länder durchwegs beachtliche Steigerungen. Generell konnte Österreich im EU-Vergleich mit der Ausbaugeschwindigkeit moderner Länder nicht mithalten.

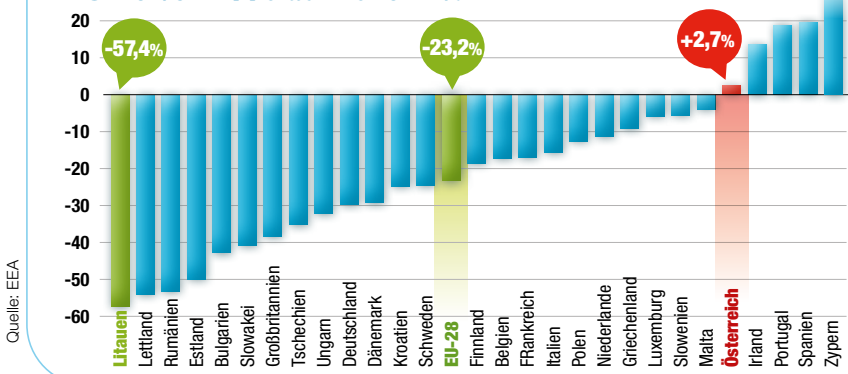
Österreich verweigert den Klimaschutz

Seit 1990 ist es in der EU selbst Industrieländern wie Deutschland oder Großbritannien, aber auch den nordischen Ländern gelungen, ihre THG-Emissionen substantiell zu verringern. Nur Österreich hat diese Entwicklung verschlafen, der THG-Ausstoß liegt nach wie vor auf dem Niveau der 1990er Jahre. Statt effektive Klimaschutzmaßnahmen gab es langwierige, ergebnislose Diskussionen und auch der Ausbau der erneuerbaren Energien wurde sträflich vernachlässigt.

Entwicklung 1990 bis 2018 der THG-Emissionen in der EU



Veränderung der THG-Emissionen in der EU-28 von 1990 auf 2018 in %



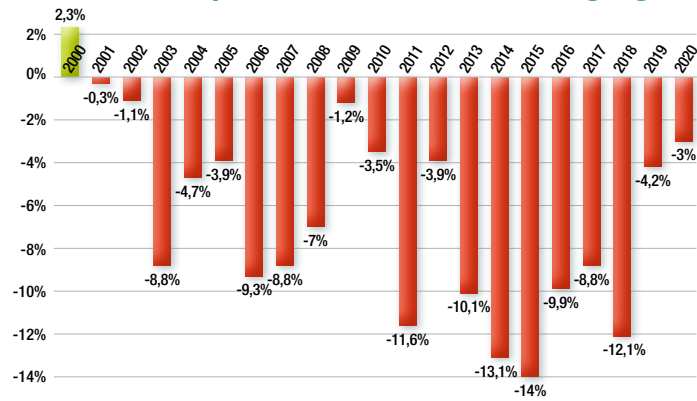
Eines der Schlusslichter beim Klimaschutz

Die meisten EU-Staaten konnten in den letzten drei Jahrzehnten ihre Treibhausgas-Emissionen deutlich reduzieren. Österreich ist eines der wenigen EU-Länder, das in diesem Zeitraum einen Anstieg seines Treibhausgas-Ausstoßes verzeichnete (+2,7 %) und zählt damit leider zu den absoluten Klimaschutz-Schlusslichtern in der EU.

Geld für Stromimporte statt für Investitionen

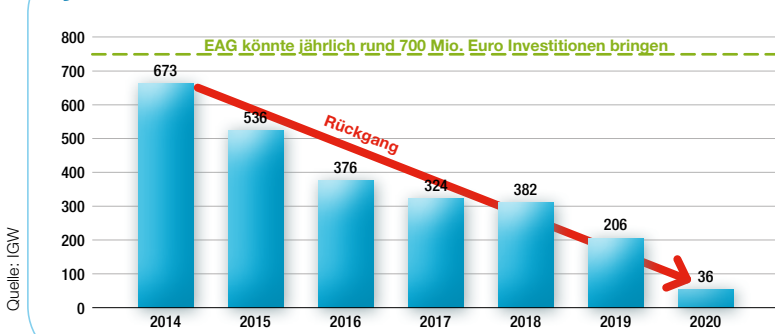
Obwohl der Stromverbrauch im Corona-Jahr 2020 sogar gesunken ist, musste Österreich netto immer noch 3 % Strom importieren. Seit 2001 fließen für Stromimporte jährlich mehrere Hunderte Millionen Euro unwiederbringlich ins Ausland ab – Geld, das noch dazu deutsche und tschechische Kohle- und Atomkraftwerke subventioniert, also einen klimapolitisch gegenteiligen Effekt erzeugt. Mit dem verstärkten Ausbau von Ökostromkraftwerken könnten teure Importe vermieden und eine langfristig bestehende Infrastruktur für die heimische Stromerzeugung aufgebaut werden.

Nettostromimporte trotz Verbrauchsrückgang



Quelle: Statistik Austria, E-Control

Jährliche Investitionen in die Windkraft in Mio. Euro



Quelle: IGW

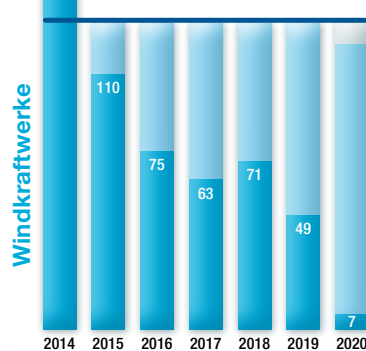
EAG könnte ein kräftiger Wirtschaftsmotor sein

Noch 2014 wurden in Österreich über 670 Millionen Euro in Windkraftprojekte investiert. Doch da die hiesige Klima- und Energiepolitik in den letzten Jahren beharrlich auf der Bremse gestanden ist, sind Windkraftinvestitionen stetig zurückgegangen und haben 2020 mit nur mehr 36 Millionen Euro einen absoluten Tiefpunkt erreicht. Dabei könnte gerade der Bau von Windrädern und anderen Erneuerbaren ein kräftiger Wirtschaftsmotor sein und heimische Wertschöpfung und Arbeitsplätze schaffen.

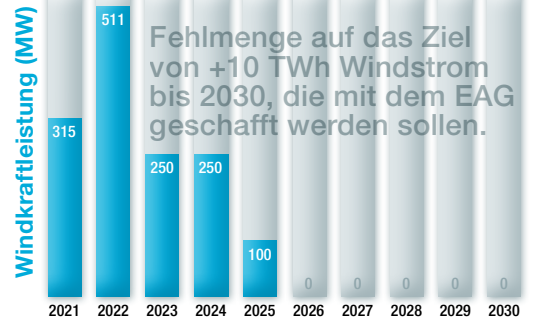
Erneuerbare brauchen rasch das neue EAG

Bis 2030 soll der gesamte Strom in Österreich mit erneuerbaren Energien erzeugt werden. Dafür sind auch netto +10 TWh Windstrom nötig. Das erfordert einen jährlichen Ausbau von 120 Windrädern oder 550 MW (siehe Seite 9). Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz soll dafür die Voraussetzungen schaffen, doch es ist noch immer nicht fertig, und die Zeit läuft.

■ Ausbau ■ Fehlmenge
■ Anzahl resp. Leistung mit Förderverträgen der ÖSG-Novelle 2019



Ausbauerfordernis von 120 Windrädern oder 550 MW pro Jahr



Fehlmenge auf das Ziel von +10 TWh Windstrom bis 2030, die mit dem EAG geschaffen werden sollen.

Quelle: IGW

Sachverstand und Kompetenz



- Sämtliche Prüfungen, Inspektionen und Gutachten
- Technische Due Diligence und Betriebsführung
- Beratung in allen Stadien eines Windparkprojekts
- Bewertung und Prüfung für den Weiterbetrieb nach dem 20. Betriebsjahr



8.2 WINDING Consult

Ing. Christian Szodl
+43 699 1130 3402

1140 Wien, Hüttelbergstraße 127

office@winding-consult.at • www.winding-consult.at
christian.szodl@8p2.at • www.8p2.de

Das IGW-Sprachrohr wird 100

Die beste Zeit der Windkraft kommt in den nächsten Jahren.

Ja, es ist wahr, Sie halten gerade die 100. Ausgabe der IGW-Zeitung „windenergie“ in Händen. 25 Jahre Zeitung reflektieren auch die Geschichte der Windkraft in Österreich. Die IGW ist das Sprachrohr der gesamten Windbranche und die „windenergie“ ist das Sprachrohr der IGW. Ins Leben gerufen wurde die Zeitung 1996 von Winfried Dimmel. Er war danach zwei Jahre Geschäftsführer der IGW und ist heute Leiter der Kommunikation der Windkraft Simonsfeld.

Mit der Windkraft wuchs die Zeitung

Wie für die Anfänge der Windkraft selbst war auch für den Start der Zeitung der Weg ein etwas holpriger. Sie musste sich selbst finanzieren, weil kein Geld dafür vorhanden war. Noch heute muss großen Unternehmen der internationalen Windbranche gedankt werden, die damals mit großformatigen Vierfarbinseraten wesentlich zum Entstehen der Zeitung beitrugen (während die redaktionellen Seiten aus Kostengründen noch schwarzweiß waren). Manch eine Nacht lang saß Winfried Dimmel als Redakteur mit Andreas Zajc, dem Layouter, zusammen, um noch ziemlich handgestrickt, aber mit viel Herz die nächste Ausgabe zu produzieren.

So wie in der Folge die Windkraft in Österreich sich immer weiter entwickelt hat, ist auch die Zeitung mitgewachsen – wie an der Geschichte der Titelseiten auf dem Cover dieser 100. Ausgabe ersichtlich. Wie rasant diese Entwicklung dann in den ersten Jahren verlaufen ist, zeigt eine Prognose des damaligen IGW-Obmanns Hans Winkelmeier, der im August 1999 im Editorial der Zeitung schrieb: „Es kann davon ausgegangen werden, dass in den nächsten Jahren etwa 150 bis 200 MW Windkraft in Betrieb gehen werden.“

Tatsächlich wurden es dann bis 2006 fast 1.000 MW, da 2002 das erste bundesweite Ökostromgesetz in Kraft trat, mit dem ein respektable Ausbau geschafft wurde. Die in der Folge eintretenden Verwerfungen durch die Stop-and-Go-Taktik der österreichischen Energiepolitik bei den erneuerbaren Energien hat sich viele Jahre auch auf den Ausbau der Windkraft bremsend ausgewirkt. Insofern muss ein an-

„Wenn das EAG so ausgestaltet wird, dass die Stolpersteine entfernt sind und es im Sinne der Ziele voll funktionsfähig ist, kann die Windenergie in zehn Jahren mehr als ein Viertel des Stroms liefern.“

*Stefan Moid,
Geschäftsführer IG Windkraft*

derer Satz aus einem Editorial im Jahre 1999 als prophetisch angesehen werden, in dem beschrieben wird, wie „sich die einzelnen Landesregierungen mit den vielen Wenn und Aber in ihren Verordnungen eher im Erbsenzählen geübt haben, anstatt aus innerer Überzeugung klare Einspeiseregulungen zu schaffen“. Dieser Satz hat auch zwei Jahrzehnte später noch immer einen hohen Wahrheitsgehalt.

Eine wichtige Säule der Stromerzeugung

Dennoch hat sich die Windkraft gegen viele Widerstände zu einer wichtigen Säule der Stromerzeugung entwickelt. Mit einer Gesamtleistung von über 3.100 MW liefert sie heute 11 % des österreichischen Stromverbrauchs. Und mit dem Ziel der Regierung, 100 % Ökostrom bis 2030 zu schaffen, wird die Rolle der Windkraft noch wichtiger werden, soll sie doch dann ein Viertel des Stroms erzeugen. Auch für die Windkraft wird das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz die Rahmenbedingungen für das kommende Jahrzehnt festlegen. Jedoch sind im Gesetzesentwurf, der derzeit im Parlament diskutiert wird, noch immer einige Stolpersteine enthalten, die die volle Wirksamkeit des Gesetzes einschränken und damit die Zielerreichung absehbar verhindern würden.

IGW-Chef Stefan Moidl ist jedoch optimistisch, dass letztendlich doch die Sachargumente gehört und umgesetzt werden: „Wenn das EAG so ausgestaltet wird, dass die Stolpersteine entfernt sind und es im Sinne der Ziele voll funktionsfähig ist, kann die Windenergie in zehn Jahren mehr als ein Viertel des Stroms liefern.“ Dass die Windkraft noch viel bewegen wird, hat ein anderer prophetischer Satz vorweggenommen, mit dem der Pionier und langjährige IGW-Obmann Martin Steininger in einer Ausgabe der Zeitung im Jahr 2000 zitiert wurde: „Mit dem Wind ist das so wie mit den Zyklen in der Natur: Er kehrt immer wieder und erneuert sich stets. Die Nutzung dieses unerschöpflichen Kreislaufs ist unser bescheidener Beitrag zu einer Energiewende weg von fossilen Ressourcen, die uns global betrachtet noch bevorsteht.“ Das ist heute noch genauso visionär wie damals. Die beste Zeit der Windkraft liegt also noch vor uns. ●





Von Anfang an voller Windkraft

Von visionären Pionieren zu energiewirtschaftlicher Größe.

Die treibenden Kräfte in den Anfängen der Windkraft in Österreich waren Pioniere, die ihre Vision einer sauberen Energieerzeugung mit großem Enthusiasmus verfolgten. Aus vielen dieser Initiativen, die auf eine rege Beteiligung der lokalen Bevölkerung setzten, entstanden respektable Unternehmen. Kerngeschäft ist bei allen die Stromerzeugung mit Windkraft, im Lauf der Zeit kamen dann aber unterschiedliche Geschäftsfelder im Kontext der Energiewende dazu.

Vom Waldviertel in die Welt hinaus

Der Waldviertler Andreas Dangel leistete schon früh Überzeugungsarbeit und konnte rund 100 Menschen bewegen, sich mit eigenem Geld am Bau des Windrads in Michelbach, 1998 das erst dritte in Österreich, zu beteiligen. Dangel erinnert sich: „Es war extrem aufregend, bei der Stromerzeugung mit Windenergie dabei zu sein, von der wir gedacht haben, die könnte auch in Österreich etwas werden.“ 1999 wurde die WEB Windenergie AG gegründet und damit die erste Windkraft-Aktie Österreichs begeben. Zudem begann das Unternehmen neben der Windkraft auch auf Wasser- und Sonnenkraft zu setzen. Heute verfügt die W.E.B über 282 Kraftwerke an mehr als 100 Standorten in Österreich und sechs weiteren Ländern in Europa und Nordamerika. Mit einer Leistung von über 500 MW jährlich versorgt sie über 380.000 Haushalte mit regionalem sauberem Strom. Mit mehr als 4.000 Aktionär*innen ist die W.E.B Österreichs größtes Bürgerbeteiligungsunternehmen im Bereich Windenergie.

Den Wind im Weinviertel gefunden

Auch die Windkraft Simonsfeld (WKS) gehört zu den großen Windstromproduzenten in Österreich. Das Weinviertler Unternehmen betreibt derzeit 86 Windkraftwerke und produziert damit jährlich so viel Strom, wie alle Haushalte im Weinviertel verbrauchen. Die WKS betreibt fast alle ihrer Windkraftwerke im Weinviertel, von dort stammen die meisten Aktionär*innen und dort leben auch die meisten Mitarbeiter*innen. Regionaler geht's nicht! Hinter all dem steht die Vision von Martin Steininger, Landwirt, Elektrotechniker und

heute Vorstand der WKS. Von ihm wird erzählt, für seine ersten Windmessungen habe er sich den Maibaum des Ortes geschnappt. 1998 konnte er, ebenfalls mit reger lokaler Bürgerbeteiligung, seine ersten beiden Windräder nahe Simonsfeld in Betrieb nehmen. Heute sind mehr als 2.000 Personen an der seit 2009 außerbörslichen Aktiengesellschaft beteiligt und machen sie zu einem der größten Bürgerbeteiligungsunternehmen in Österreich. Die WKS ist auch ein wichtiger Impulsgeber für die Elektromobilität im Weinviertel, wo sie gemeinsam mit ihren Windparkgemeinden Stromladestationen errichtet und Projekte für E-Carsharing umsetzt. Ihre langjährige Erfahrung in der Betriebsführung von Windparks wird auch von anderen Betreibern in Anspruch genommen.

Investieren in der eigenen Region

Begonnen hat alles mit dem „Drahdwaberl“, dem allerersten Windrad im Weinviertel, das seit 1996 in Wolkersdorf grünen Strom liefert. Einer der Initiatoren des Projekts war Fritz Herzog, heute Obmann der IG Windkraft. In der Folge gründeten die Windkraftpioniere das Unternehmen Ökoenergie als Bürgerbeteiligungsgesellschaft und entwickelten es zu einer international agierenden Unternehmensgruppe. In nur wenigen Jahren konnte sich die Ökoenergie zu einem Spezialisten für Windparks, Biomasseheizwerke, PV- und Kleinwasserkraftanlagen entwickeln. Allein mit der Windkraft verfügt sie über eine Leistung von rund 220 MW und kann damit jährlich rund 107.000 Haushalte mit Strom versorgen. Weinviertler Know-how ist auch international gefragt. 2017 wurde in Schweden ein Windpark mit 260 MW geplant und umgesetzt. Im Bereich der erneuerbaren Energien vielfältig innovativ punktet die Ökoenergie auch mit dem Vertrieb von Ökostrom oder mit Angeboten für E-Mobilität und E-Carsharing. Regionalität und Bürgernähe streicht Geschäftsführer Richard Kalcik besonders hervor: „Wir investieren in unsere eigene Region, und das erwirtschaftete Geld fließt nicht an ausländische Eigentümer oder Konzerne, die nur auf die Rendite schauen, sondern bleibt auch in der Region.“ ●

„Wir investieren in unsere eigene Region, und das erwirtschaftete Geld fließt nicht an ausländische Eigentümer oder Konzerne, die nur auf die Rendite schauen, sondern bleibt auch in der Region.“

*Richard Kalcik,
Geschäftsführer Ökoenergie*

●

25 JAHRE 100 AUSGABEN ZEITUNG windenergie

DÖRTE FOUQUET

Rechtsanwältin Kanzlei Becker Büttner Held / Standortleitung Brüssel Seit der Gründung der European Renewable Energies Federation (EREF) vor 20 Jahren ist die IG Windkraft Österreich ein wichtiges und sehr aktives Mitglied. Gerade wegen steigender Ambitionen der EU auf dem Weg,



Europa bis 2050 klimaneutral zu machen, wird die Windkraft eine besonders starke Rolle spielen müssen. Aber noch gibt es zu viele Verzögerungen und provozierte Barrieren, die auf Basis der „Fit for 55“-Perspektive der EU dringend überdacht und neugestaltet werden müssen. Die Uhr tickt, 28 Jahre haben wir nur noch, um lebenswertes Leben auf dem Planeten zu erhalten. Deshalb freut sich EREF, dass die IG Windkraft über die 100. Ausgabe der „windenergie“ hinaus weiterhin unermüdlich mahnt und sachlich informiert.

ALFONS GSTÖTTNER

Pionier und Windkraftbetreiber Der erste „Windpark“ Österreichs wurde vor 25 Jahren in Eberschwang in Oberösterreich errichtet. Den Menschen, die sich an dem Projekt beteiligten und aus ganz Österreich stammten, war damals sehr wichtig, ein Zeichen gegen Temelin und die Atomenergie generell zu setzen. Nach dreijähriger Überzeugungsarbeit bei Bevölkerung und Landespolitik wurden am 1. Mai 1996 unsere beiden „Adam“ und „Eva“ getauften Windräder offiziell eingeweiht. In der Zwischenzeit haben sich Windräder vor allem in Ostösterreich erfolgreich vermehrt und den Windstromanteil deutlich erhöht. Das ist in Oberösterreich, dem Bundesland mit dem höchsten Stromverbrauch Österreichs, leider nicht der Fall, hier ist man mehr denn je auf Stromimporte angewiesen.



JOHANNES WAHLMÜLLER

Klima- und Energiesprecher Global 2000 In den letzten 25 Jahren hat die Windenergie den Sprung aus dem Nischen-dasein geschafft, viele Hürden sind aber noch zu nehmen. Europaweit gilt ein Marktsystem, das den großen Energiekonzernen dient und das nicht auf eine dezentrale Energiewende ausgelegt ist. Einige Länder setzen unnötig lange auf Atomenergie und Kohlekraftwerke. Es liegt an Österreich zu zeigen, dass es auch anders geht, und damit ein leuchtendes Beispiel für ein Gelingen der Energiewende zu werden. Dafür braucht es die Windenergie mehr denn je.



WOLFRAM AXTHELM

Geschäftsführer Bundesverband WindEnergie Deutschland

Das letzte Vierteljahrhundert hat der BWE gemeinsam mit seinen Schwesternverbänden wie der IG Windkraft die Windenergie in Europa groß gemacht. Der Erfolg ist nicht mehr aufzuhalten. Die Energiewende braucht starke Verbände wie die IG Windkraft, um den Wandel schnell und dynamisch zu gestalten. Nicht erst die Zukunft, schon bereits die Gegenwart gehört den erneuerbaren Energien und ganz besonders dem Leistungsträger Windenergie.



MARTINA PRECHTL-GRUNDNIG

Geschäftsführerin Erneuerbare Energie Österreich

Windräder sind für mich das stärkste Symbol für die Energiewende – gerade auch weil sie weithin sichtbar sind! Ich habe ein besseres Gefühl, wenn ich mit eigenen Augen sehe, wie sauberer Strom erzeugt wird, als wenn dieser aus einem grenznahen Atomkraftwerk oder einem schmutzigen Kohlekraftwerk in Tschechien kommt. Denn diese sind nachweislich eine Bedrohung für das Klima und die Gesundheit der Menschen. Wir wollen unsere gesamte österreichische Stromversorgung in den nächsten Jahren auf erneuerbare und heimische Produktion umstellen. Dadurch wird die Energiewende für uns unmittelbar sichtbar – und das ist gut so!





CLAUDIA KEMFERT

Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) Zur Erreichung der Klimaziele müssen die

Treibhausgasemissionen so schnell wie möglich sinken. Dies gelingt vor allem durch einen deutlichen Ausbau der erneuerbaren Energien, die Ökostrom für die gesamte Volkswirtschaft produzieren. Der Windenergie kommt dabei eine tragende Rolle zu. Im Konzert aller erneuerbaren Energieträger liefert Windenergie neben der Wasserkraft und Solarenergie versorgungssicheren und preiswerten Ökostrom. Der Ausbau und die Nutzung von Windenergie ist nicht nur aus Energiesystem-sicht lohnend, sondern auch volkswirtschaftlich, da durch Investitionen Wertschöpfung und zukunftsfähige Jobs entstehen.

STEFAN GSÄNGER

Generalsekretär der WWEA (World Wind Energy Association) Herzlichen Glückwunsch zur 100. Ausgabe der „windenergie“ und zu einem Vierteljahrhundert moderne Windkraft in Österreich! Die kontinuierliche und engagierte Arbeit der IGW hat enorm viel dazu beigetragen, dass die Windkraft in Österreich heute bereits eine wichtige Energiequelle ist. Und sie wird noch deutlich wichtiger werden, wenn Österreich und die EU ihre ambitionierten Klimaziele erreichen wollen. Dafür brauchen wir möglichst schnell 100 % erneuerbare Energien in allen Sektoren. Und gemeinsam schaffen wir das auch!



ALEXANDER EGIT

Geschäftsführer von Greenpeace in CEE Seit 25 Jahren

setzt sich die IG Windkraft unermüdlich für die Energiewende in Österreich ein – dafür ein großes Dankeschön. Trotz allem, das erreicht wurde, gibt es noch viel zu tun: Bis hin zu 100 Prozent erneuerbare Energie ist es ein weiter Weg, auf dem Windkraft eine tragende Rolle spielen wird. Damit die Energiewende gelingt, müssen wir alle an einem Strang ziehen und vor allem auch die Politik in Verantwortung nehmen, damit die nötigen Voraussetzungen – allen voran das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz – geschaffen werden.



Ihr kompetenter Partner
in allen meteorologischen Belangen

Messung

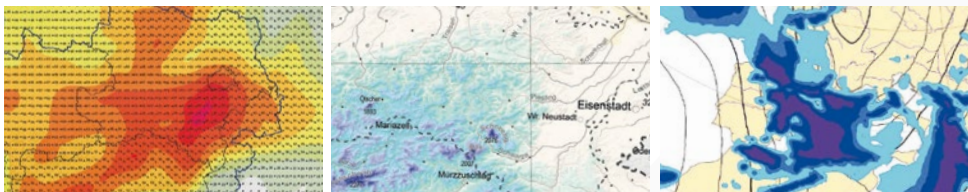
- Vertikalprofil mittels SODAR/RASS
- Wind, Turbulenz, Temperatur

Bewertung

- Ertragsgutachten und Optimierung
- Standsicherheit, Turbulenzintensität, Extremwind
- Eisansatz und Vereisungshäufigkeit
- Windpotenzial

Prognose

- Intra-Day, Day-Ahead und 7-Days
- Wind in Nabenhöhe
- Ertrag
- Vereisungspotenzial



ZAMG
Zentralanstalt für
Meteorologie und
Geodynamik



COOLE SOUNDS MIT WIND POWER

Zwei besondere Windräder waren die außergewöhnlichen Locations für das weltweit erste Windrad-Festival: das Wien Energie Kunstwindrad und jenes mit der Rundum-Aussichtsplattform im niederösterreichischen Lichtenegg. Dort gingen die Aufzeichnungen der Acts von fünf bekannten österreichischen DJs über die Bühne. Und das bei laufendem Betrieb der Windräder, denn der grüne Strom für die Musik kam direkt von den bespielten Windrädern. Absolute Highlights waren: die Acts von DELADAP und Camo & Krooked in der Lichtenegger Aussichtsplattform direkt vor dem vorbeidrehenden Rotor; die Acts von Therese Terror und Anna Ullrich direkt im Turm, wo das Setting fast an ein Raumschiff erinnerte; und Joyce Muniz am Trafoshaus mit der atemberaubenden Kulisse des beleuchteten Wien Energie Kunstwindrades. Nach Redaktionsschluss gab es in Lichtenegg einen zweiten Drehtermin: mit DJ Maske, der mit Organisator Lukas Pawek seit Herbst an dem Festival arbeitete, und mit „Last Value“, einem Gewinner des Remix-Contests. Der fulminante Abschluss des Windrad-Festivals wird auf einem Windrad der Windkraft Simonsfeld im Weinviertel gefeiert.

„Nach so langer Zeit der Corona-Pandemie haben wir versucht, kreative Wege zu finden, Lebensfreude direkt zu den Menschen zu bringen.“
**Lukas Pawek,
Festival-Organisator**

„Ich fahre selbst ein Elektroauto, lade es mit einer Photovoltaik-Anlage und beziehe nur grüne Energie. Und hoffentlich ist auch unser künstlerischer Act ein Beitrag zur dringend notwendigen Energiewende hin zu erneuerbaren Energien.“
**Markus Wagner
(Camo & Krooked)**

„Es ist eine großartige Idee, hier in dieser Wahnsinns-Location im und um das Kunst-Windrad einen Live-Stream aufzunehmen – das ist schon was ganz Besonderes.“
**Joyce Muniz,
Musikproduzentin,
DJ und Radio-Host**

„Spektakuläre Locations, unfassbar gute Acts und die essenzielle Message der Nachhaltigkeit machen das Windrad-Festival zu etwas ganz Einmaligem.“
**Dominik Tamegger,
Mitorganisator**

Infos und Videos
www.windrad-festival.at
Alle Videos sind übrigens von den großartigen Leuten von House of Bandits.



Windrad-Remix-Contest

Wir danken dem Hauptsponsor:
ECOwind
SOLAR- & WINDENERGIE

Und wir danken für das Equipment und supertolle Spezialpreise:
**DJ SOUND
AUSTRIA**

Wir danken herzlichst unseren Sponsoren, die wesentlich zur Realisierung des Windrad-Festivals beigetragen haben.



Der österreichweite Partner für die Vermarktung Ihrer Stromerzeugung aus Windkraft

NATURKRAFT bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Stromerzeugung aus Windkraft am freien Markt zu verkaufen.

Neben hoher Flexibilität in der Vertragsgestaltung bietet Ihnen NATURKRAFT eine garantierte Abnahme zu attraktiven Preismodellen.

Dazu verfügt NATURKRAFT über ein langjähriges Know-how.

Als zuverlässiger Partner bietet Ihnen NATURKRAFT folgende Leistungen und Services:

- Erledigung sämtlicher Aufgaben im Zusammenhang mit der Stromvermarktung in einem 24/7-Betrieb.
- Maßgeschneiderte Preisvarianten entsprechend dem Risikoappetit des Erzeugers.
- Regelung und Steuerung der Windkraftanlagen mit Vergütung der angefallenen Ausfallsarbeit.
- Energiewirtschaftliche Analysen und Monitoring der Marktentwicklung.
- Lieferung des Strombezuges aus dem öffentlichen Netz für den Kraftwerkseigenverbrauch.

Wenn Sie Interesse an einer optimalen Lösung für die Vermarktung Ihrer Stromerzeugung aus Windkraft haben, setzen Sie sich kostenlos und unverbindlich mit uns in Verbindung.

Ihr NATURKRAFT-Team



Porträt Wind-Menschen

Der Mann, der die Energie selbst erzeugt.

Danke für deine Unterstützung beim Windrad-Festival.

Peter Ott: Gern geschehen. Mit zwei gebrauchten Tesla-Batteriemodulen habe ich bei den Aufnahmen für das Windrad-Festival die Scheinwerfer zur Beleuchtung des Wien Energie Kunstwindrades mobil mit Strom versorgt. Ich bin auch bei den größeren Freitagsdemos in Wien oft dabei und versorge dort die Bühnen mit mitgebrachtem PV-Strom vom eigenen Dach.

Mit welchen Energiequellen versorgst du dein eigenes Haus?

Am Dach liefert eine 12-kW-Photovoltaikanlage Strom, den ich in eine stationäre Lithiumbatterie mit 60 kWh einspeise. Diese habe ich aus 2.000 alten Notebook-Akkus selbst aufgebaut. Geheizt wird mit modernster Pelletstechnik. Die Regelung der einzelnen Komponenten erfolgt mittels kommunizierender Steuerungen, die ich selbst entwickelt habe. Neben dem Haus steht mein Elektroauto, das ich mit Strom aus der PV-Anlage lade. Ich bin auch Mitglied in einer innovativen regionalen Energiegemeinschaft.

Du bist ein Tüftler und Bastler. Wo hast du das gelernt?

Ich bin in einer Handwerkerfamilie aufgewachsen und war immer sehr an

Technik interessiert. Schon mit meinem Volksschullehrer habe ich über Raketentechnik diskutiert. Mit Begeisterung habe ich dann ein HTL-Studium in der Sparte Nachrichtentechnik und Elektronik absolviert. Nach vielen Jahren in der IT-Branche entwickle ich heute vornehmlich Pilotprojekte im Bereich erneuerbarer Energie.

Du nennst auch dein eigenes Hausenergiekonzept ein Pilotprojekt. Erklär das bitte.

Ich seh' mich als Vorreiter, denn in einigen Jahren werden solche Lösungen in vielen Haushalten üblich sein, um selbst erzeugten oder gerade günstig verfügbaren Strom speichern zu können. Dafür reicht zumeist eine Batterie mit 10-20 kWh. Mit dem Wachstum der Elektromobilität werden bald gebrauchte Batterien mit bis zu 100 kWh anfallen, die jeweils für einige Stationärbatterien reichen. Ein wichtiger neuer Puzzlestein der Energiewende! Noch ein Beispiel: Ich habe in meinem Haus parallel zum normalen Stromnetz ein 12V-Netz eingerichtet, mit dem Kleingeräte, Beleuchtung etc. netzunabhängig, effizient und ausfallsicher betrieben werden. Auch das wird in Zukunft üblich sein.

Du warst ja vor 25 Jahren auch einer der ersten Pioniere der Windkraft in Österreich.

Mein Wohnort Langenzersdorf ist 1996 als eine der ersten Gemeinden im Weinviertel dem Klimabündnis beigetreten. So bin ich mit der Regionalpolitik in Berührung gekommen und bin seitdem im lokalen Klimabündnis-Arbeitskreis engagiert. Damals kam gerade das

Thema Windenergie auf und Pioniere wie Andreas Dangl, Martin Steinger oder Fritz Herzog verfolgten bereits ihre Windkraftprojekte. Gemeinsam mit Otto Rötzer suchten wir in der Region nach Standorten, im Jahr 2000 ging dann endlich unser eigener Windpark in Stockerau in Betrieb.

Warum kommt die Energiewende nicht schneller voran?

Die wegen der Klimakrise immer dringlicher werdende und längst überfällige Energiewende ist kein technisches Thema. Wir wissen schon lange, wie es ginge, und kämpfen nur gegen den politischen und bewusst lobbyierten Widerstand. Jede Diskussion um Förderung erneuerbarer Energie ist müßig, solange fossile Energien mit einem Vielfachen davon – oftmals unbekannterweise – am Leben gehalten werden. Die Energiewende darf auch nicht isoliert betrachtet werden, sondern muss im Einklang mit massiven positiven Änderungen in allen Lebensbereichen erfolgen.

Was ist aus deiner Sicht der wünschenswerte Weg?

Es ist nicht nur wünschenswert, sondern unabdingbar, dass wir alle längst bekannten Puzzlesteine der Energiewende – Windenergie, Photovoltaik, Biogas, Biomasse, Batterien, saisonale Energiespeicher, Kraft-Wärme-Kopplung, Humusaufbau, Ernährung, Mobilität und vieles andere mehr – verstehen, schlau kombinieren und damit gemeinsam eine neue und nachhaltige Energiezukunft aufbauen. Selbstverständlich stellt die Windenergie darin einen ganz wesentlichen Beitrag dar. ●

Zur Person

Peter Ott ist Windkraftpionier, IT-Experte, Energiefachmann, Elektromobilist, Bastler, Tüftler, ein wahrer „Daniel Düsentrieb“ der erneuerbaren Energien.



Windenergie & (Agrar-) PV Anlagen

EWS ist Ihre kompetente Partnerin
Effizient, wirtschaftlich, ökologisch, innovativ.

Wenn Technik in die Natur eingreift, finden wir passende Lösungen. Wir beraten Sie gerne, am Besten von Beginn an:

- _ Potenzialanalyse
- _ Windmessung / Solar Power Analyse
- _ ökologische Erhebungen
- _ technische Projektplanung
- _ Anlagenbeschaffung
- _ Baumanagement

Alles aus einer Hand, von der Idee bis zum Betrieb.

Energie

Nachrichten

● Österreich ist eines der Klimaschutz-Schlusslichter in der EU

Der Climate Change Performance Index 2021 bewertet den Klimaschutz von 57 Ländern sowie der EU-28 gesamt und inkludiert 90 % der globalen Treibhausgas-Emissionen. Wie schon in den letzten Jahren blieb die Kategorie „sehr gut“ leer, da – so die Autor*innen – kein Land genug für den Klimaschutz leiste. Am besten in der Kategorie „gut“ bewertet wurde Schweden wegen seiner niedrigen Emissionen und seiner starken Entwicklung bei den erneuerbaren Energien. Von den G20-Ländern

können nur die EU-28 sowie Großbritannien und Indien gute Klimaschutzleistungen verzeichnen. Wobei die EU als Ganzes ihr letztjähriges „mäßiges“ Rating auf „gut“ verbessern konnte und heuer schon auf Platz 16 liegt. Österreich ist eines der Klimaschutz-Schlusslichter in der EU und mit der Bewertung „schlecht“ erst auf Platz 35 zu finden.

● Frankreich will Klimaschutz in der Verfassung verankern

Am 30. März stimmte die überwiegende Mehrheit (391 zu 47 Stimmen) der französischen Nationalversammlung für die Aufnahme des Klimaschutzes in die Verfassung. Konkret soll diese um den Satz ergänzt werden: „Die Republik garantiert den Erhalt der Umwelt und der biologischen Vielfalt und kämpft gegen den Klimawandel.“ Um den Satz endgültig in der Verfassung zu verankern,

ist ein Referendum notwendig, das zuvor von der Nationalversammlung und dem Senat abgesegnet werden muss.

● Windstrom in Deutschland überholt erstmals Kohle

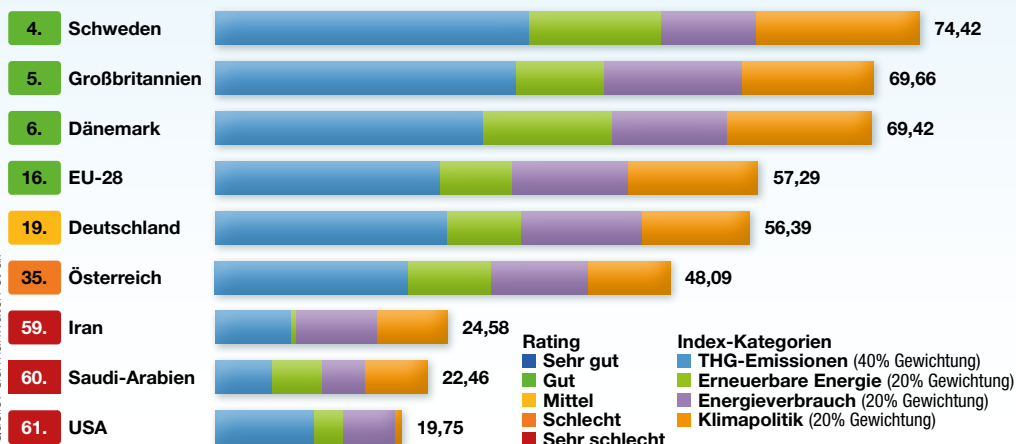
2020 wurde in Deutschland erstmals mehr Strom mit Windkraft als mit Kohle erzeugt. Der Anteil der Windkraft am Energiemix betrug 25,6 % – damit lag erstmals eine erneuerbare Energie auf Platz eins. Insgesamt erreichten die Erneuerbaren den Rekordanteil von 47 %.

● Gewaltiger Rechenfehler bei Infraschall von Windrädern

2005 hat die deutsche Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe in ihrer Studie „Der unhörbare Lärm von Windkraftanlagen“ den von Windrädern erzeugten Schalldruck mit rund 100 Dezibel angegeben. Dieser Wert wurde

Internationaler Klimaschutzindex 2021: Österreich erhält nur schlechtes Rating

1.-3. Ausgelassen, da kein Land genug unternimmt.



Kein Ruhmesblatt für Österreichs Performance ist Platz 35 im internationalen Klimaschutzindex 2021 mit der Bewertung „schlecht“. Hingegen konnte die EU-28 als Ganzes ihr letztjähriges „mäßiges“ Rating auf „gut“ verbessern und liegt heuer schon auf Platz 16.

PROFESSIONAL

PROFES

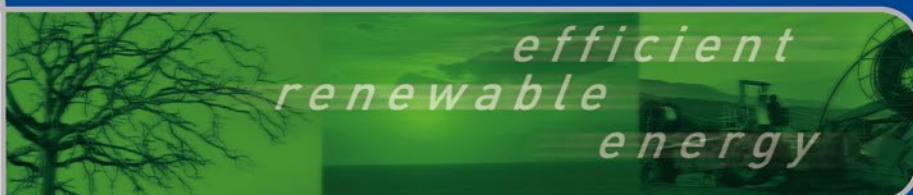
ENERGYSERVICES

ERNEUERBARE
ENERGIEN

WINDENERGIE
PHOTOVOLTAIK

PROFESSIONAL ENERGY SERVICES GMBH
A-1160 WIEN • LERCHENFELDER GÜRTEL 55A/1
TEL +43 (0)1 486 80 80-0 • FAX +43 (0)1 486 80 80-99
OFFICE@PROFES.AT

TECHNISCHES BÜRO





Das neue Kompetenzzentrum der EWS im burgenländischen Parndorf soll bis 2022 fertig sein.

in der Folge immer wieder zitiert und verbreitet. Doch jetzt musste die Bundesanstalt eingestehen, dass sich damals ein grober wissenschaftlicher Fehler eingeschlichen und sie sich gewaltig verrechnet hat – und zwar um mehr als den Faktor 1.000. Der Schalldruck sei daher um 36 Dezibel, also um rund 50 % zu hoch angesetzt gewesen.

● **Neues Kompetenzzentrum der EWS entsteht in Parndorf**

Die EWS Consulting startet optimistisch in die Post-Corona-Zukunft und ist in

Vorbereitung, in Parndorf ein modernes Bürogebäude zu errichten. „Hohe Umwelt- und Innovationskriterien und eine gute Zuganbindung für bis zu 25 Mitarbeiter*innen sind unsere Ansprüche. Was für Wind- und (Agrar-) PV Projekte gilt, gilt auch für unser Kompetenzzentrum: Mit modernster Technik und Bauweise und geringster Flächenversiegelung so naturverträglich wie möglich planen und umsetzen“, berichtet EWS-Geschäftsführer Wolfgang Neuhöfer. Baubeginn ist im Juni 2021, die Fertigstellung ist für 2022 geplant. ●



Der Tag des Windes steht heuer voll und ganz im Zeichen des von Lukas Pawek organisierten Musik-Festivals. Dennoch gibt es wieder zwei schon traditionelle Laufbewerbe. Bereits am 11. Juni fand der 6. Munderfinger Windparklauf statt. Und voraussichtlich am 3. Oktober wird zum dritten Mal der EVN Windpark Run Tattendorf gestartet. Sportliche Betätigung stärkt das Immunsystem.

IMPRESSUM & OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ

windenergie  Nr. 100 – Juni 2021

Blattlinie: Informationen über Nutzen und Nutzung der Windenergie und anderer Formen erneuerbarer Energie

Medieninhaber und Herausgeber: Interessengemeinschaft Windkraft, Wienerstraße 19, A-3100 St. Pölten, Tel: 02742 / 21955, Fax: 02742 / 21955-5
E-Mail: igw@igwindkraft.at, Internet: www.igwindkraft.at

Erscheinungsort und Verlagspostamt: 3100 St. Pölten

Aufgabepostämter: 1150 Wien, 1000 Wien; P.b.

Redaktion: Mag. Gerhard Scholz, Mag. Stefan Moidl, Mag. Martin Jaksch-Fliegenschnee, Mag.a Antonia Gusenbauer, Ing. Lukas Pawek

Produktion: Mag. Gerhard Scholz

Art Direction: Levent Tarhan (www.atelier-lev.com)

Druck: Gugler GmbH, Melk, www.gugler.at

DVR: 075658 © IG Windkraft / Alle Rechte vorbehalten.

Hergestellt nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“. Gugler GmbH, UWNr. 609

Fotos: 2 Astrid Knie 3 Weiming / Adobe Stock 6 pedrosala / Adobe Stock | Gernot Budweiser 10-11 Frank Peters / rudi1976 / G. W. Haupt / Sina Ettmer (2) / Zechal / Calin Stan / Flaviu Boerescu / Manuel Schönfeld (alle Adobe Stock) 12 Leonid Tit / Adobe Stock 14-15 Klaus Rockenbauer 16-17 ORF | EREF | privat | Global 2000 | EEÖ | BWE | DIW | WWEA | Greenpeace 18 alle Astrid Knie 20 Gerhard Scholz (8) | Peter Ott 22-23 EWS | Michael Schulz



8.2 | The Experts in Renewable Energy



- Due Diligence von Windparks und PV-Anlagen
- Technische Beratung und Prüfungen aller Art
- Schadens- und Wertgutachten
- Bewertung und Prüfung zum Weiterbetrieb (BPW)
- Zustandsorientierte und wiederkehrende Prüfung
- Werks- und Garantieabnahme
- Bauüberwachung
- Videoendoskopie
- Schwingungsanalyse
- Online-Condition-Monitoring (CMS)
- Fundamentkontrolle
- Rotorblattprüfungen
- Unterstützung bei Vertragsverhandlungen
- Consulting Offshore

8.2 Ingenieurbüro Windenergie

DI Christof Flucher
Joh.-Freumbichler-Weg 3
5020 Salzburg
T +43 664 405 36 87
F +43 662 64 98 42
christof.flucher@8p2.at

8.2 Group e. V.

Burchardstr. 17
20095 Hamburg
T +49 40 22 86 45 69
info@8p2.de

IG WINDKRAFT
IN DEN SOZIALEN
MEDIEN

facebook
facebook.com/igwindkraft

twitter
twitter.com/igwindkraft

Instagram
instagram.com/igwindkraft

8p2.de



Hoch hinaus ...

NEU!
Gittermaste bis 180 m

- Errichtung ohne Kran und Betonfundamente
- Effiziente Montage und Wartung